

## **Zum Leserbrief von Olaf Müller Hansen**

(Nordsee-Zeitung, 11.02.2014)

**Die Länge eines Leserbriefes in der Nordsee-Zeitung ist auf maximal 1000 Zeichen begrenzt.**

Der ursprünglich von Olaf Müller-Hansen verfasste Text musste deshalb entsprechend gekürzt werden. Hier folgt seine ungekürzte Originalfassung (Zitat):

### ***Das böse Lehe und das gute Image Bremerhavens***

*Lehe polarisiert wie kein anderes Viertel in dieser Stadt. In der öffentlichen Wahrnehmung gilt es als ein Viertel, das „gute Bürger“, denen ihre Gesundheit lieb ist, meiden sollten, genauso wie Wohnungsinteressenten, denen ihr Status wichtig ist. Geschichten von Überfällen, Einbrüchen und Verwahrlosung prägen das Image - während gute Nachrichten und die Fans von Lehe in der öffentlichen Wahrnehmung kaum in Erscheinung treten.*

*Dabei hat Lehe alles, was sich ein Stadtteil wünschen kann: Zentrale Lage mit Angeboten des alltäglichen und kulturellen Bedarfs; eine reizvolle Gebäudestruktur mit vielen Altbauten, die in jeder anderen westdeutschen Stadt zu den begehrtesten gehören würden (man denke nur an Hamburg-Eppendorf!). Vielen dieser Häuser sieht man an, dass sie in den letzten Jahrzehnten mit Ehrgeiz, Liebe und nicht wenig Geld renoviert wurden. Auch seitens der Stadtverwaltung wurde hier eine Menge getan: nicht nur die große Wohnstraße, die Goethestraße, sondern auch viele Querstraßen haben einen liebevoll gestalteten Straßenraum mit Kopfstein- und Ziegelpflaster und Alleebäumen.*

*Trotz dieser Vorzüge ist leider festzustellen, dass sehr viele Gebäude hier leer stehen, verfallen oder drohen zu verfallen. Trotz der Vorzüge wohnen hier nicht die Akademiker und Gutverdiener, die andernorts (zum Beispiel in Oldenburg und Bremen) in Vierteln wie diesem zur Stelle wären, selbst wenn sie dafür einen deutlich höheren Preis zahlen müssten.*

*Das ist bedauerlich - vor allem für die Stadt Bremerhaven, die ihren reichhaltigen Altbaubestand im Krieg (durch Zerstörung) und in den Wirtschaftswunderjahren (durch Abriss infolge Geldmangels und naiven Fortschrittsglaubens) verloren hat. Lehe ist der einzige Stadtteil (neben Mitte jenseits der Lloydstraße), der in nennenswertem Umfang Gründerzeit-Atmosphäre und Volkskultur zu bieten hat. Mit 60er- und 70er-Jahrebauten, die Bremerhaven in anderen Stadtteilen flächendeckend schmücken, lassen sich nicht die Leute locken, die dazu beitragen können, Bremerhavens Image zu verbessern. Die Havenwelten, die mit sehr viel Steuergeld finanziert wurden, können das allein nicht schaffen.*

*Hier in Lehe wurde jahrzehntelang in Wellen bester Absicht immer wieder viel Geld investiert, sowohl von privater als auch öffentlicher Seite. Bislang ist das Ziel nicht erreicht worden. Sollen die hohen Investitionen an Zeit, Geld und Engagement umsonst gewesen sein?*

*Es ließe sich heute mit vergleichsweise geringer finanzieller Unterstützung eine Menge schaffen, wenn die Politik es ernsthaft wollte. Dazu gehörte als erstes die Finanzierung eines Quartiersmeisters, den man vor Ort ansprechen kann, wenn's „brennt“. Denn es sind häufig Kleinigkeiten (z.B. unkontrollierte Müllentsorgung), die nur deshalb zum großen Problem werden, weil es zu lange dauert, bis die Verwaltung etwas dagegen unternimmt. Die Finanzierung dieser Quartiersmeisterstelle muss langfristig angelegt werden; denn die Verwahrlosung Lehes lässt sich nach Jahrzehnten des Niedergangs nicht in kurzer Zeit beheben. Ein Quartiersmeister, der nur mal probeweise für ein Jahr anheuert, kann keine Perspektive entwickeln. Ich kann mir vorstellen, dass die Suche nach einem langfristigen Fördertopf für diese Stelle nicht einfach ist. Niemand hat aber je behauptet, dass Politik einfach sein müsse.*

*Ich frage mich, was eigentlich passieren muss, ehe die Bremerhavener Politik in Gestalt von SPD und Grünen erkennt, wie wichtig Lehe für das Image dieser Stadt ist. Und was passieren muss, damit SPD und Grüne TATEN folgen lassen. Es wird mühsam, gewiss! Die Aufgabe fordert jahrelange geduldige Arbeit von allen: den Hauseigentümern und der Stadtverwaltung aber eben auch den Politikern. Mit freundlichen Worten lässt sie sich nicht bewältigen. Aber es lohnt sich! Lehe hat großartiges Potential und kann ein wichtiger Faktor für Bremerhavens Wandlung zu einer attraktiven Stadt werden.*

*Man muss das Ziel nicht nur erkennen und bejahen, sondern auch HANDELN. Was Bremer Politiker mit dem Steintorviertel geschafft hat, können Bremerhavener Politiker mit Lehe auch schaffen. Oder nicht?*

*Olaf Müller-Hanssen*